

Wenn man den Leichtathleten Alexander Schaf so sieht, drängt sich sofort eine Frage auf: Ist der Mann vom VfB Stuttgart mit seinen 1,77 Meter Körpergröße und seinen 84 Kilogramm Gewicht eigentlich der typische Sprinter? Gewiss nicht, was allerdings nicht nur an seiner eher gedungenen Statur liegt. Der 26-Jährige hat ganz eigene Geschichten zu bieten.

Vor zwei Wochen rannte Schaf in Sindelfingen über 60 Meter auf die Pole-Position der deutschen Sprinter und blieb dabei auch unter der Norm für die Hallen-WM Anfang März im polnischen Sopot: 6,59 Sekunden, deutsche Jahresbestleistung und acht Hundertstel unter seiner bisherigen Bestleistung. Nur zehn deutsche Sprinter waren jemals schneller. „Alex ist damit der schnellste 60-Meter-Sprinter, den ich je trainiert habe“, sagt Micky Corucle, und der hat immerhin den vielfachen Deutschen Meister Tobias Unger über 200 Meter zum Hallen-Europameister geformt.

Die Geschichte des Alex Schaf beginnt in der Ukraine, wo er geboren wurde. Aus sehr ärmlichen Verhältnissen kam er als Achtjähriger nach Deutschland, genauer gesagt nach Sigmaringen. Im Winter trainierte er schon mal alleine in der Friedrichshafener Volleyballarena. Als Bundeswehrsoldat war er vier Monate im Kosovo-Einsatz. Dort trainierte er auf einer Laufbahn mit Kieselsteinen als Belag. Mit dem Wechsel 2011 zum VfB Stuttgart etablierte sich Schaf in der deutschen Spitze: 10,20 Sekunden über 100 Meter und 6,70 Sekunden

über 60 Meter führten ihn direkt in die 4x100-Meter-Staffel bei den Weltmeisterschaften im südkoreanischen Daegu. Ein Missgeschick warf ihn jedoch aus der Bahn. Als Schlussläufer war er zu früh losgelaufen und brachte das Team ins Aus.

„Man hätte ihn als Neuling auf die Startposition setzen müssen“, kritisierte sein Coach Corucle den Bundestrainer. Die Quidtting: Schaf flog aus der Förderrung und zudem aus dem Staffelfelpool für die Olympischen Spiele 2012 in London. „Ich bin wohl nicht so beliebt beim DLV“, sagt Alexander Schaf ermüdet. Hinzu kam damals eine Muskelverletzung im Oberschenkel.

Doch statt aufzugeben, ist der zurückhaltende Athlet in diesem Winter durchgestartet. Ohne den Status als Sportsoldat versieht Schaf in Bad Cannstatt seinen Dienst bei der Bundeswehr als gewöhnlicher Soldat. Morgens um fünf aufstehen, ab in die Kaserne, Dienst bis 16 Uhr. Nur selten kann er in der Mittagspause trainieren. Acht bis zehn Trainingseinheiten wöchentlich sind unter den Voraussetzungen kein Pappentitel. „Manchmal bin ich

unrealistisch – und mit einer besseren Forderung sogar möglich.“

Schaf ist bei der Hallenmeisterschaft Favorit. Foto: Baumann



Das die Rhythmische Sportgymnastik (RSG) Mädchen mehr anspricht als Jungen, hat Andreas Stoch an der Reaktion seiner Kinder ablesen können. Als der Landesminister für Kultus, Jugend und Sport ihnen von den Weltmeisterschaften in Stuttgart (7. bis 13. September 2015) erzählte, war die Begeisterung unter seinen acht, zehn und 14 Jahre alten Töchtern groß. „Sie meinen: Da müssen wir hin. Mein Sohn ist 13 und hat gesagt, dass er in der Zeit dann was anderes macht“, sagte das Mitglied des WM-Organisationskomitees nach dessen konstituierender Sitzung im Stuttgarter Rathaus.

Bei der WM-Werbung spielt die Signalfarbe Pink eine große Rolle. Das Motto der Veranstaltung lautet „Enjoy your rhythm – lebe deinen Rhythmus“. „Wir wollen alle ansprechen, die Freude an Bewegung haben“, sagte Wolfgang Drexler, der Präsident des Schwäbischen Turnerbundes. Als WM-Botschafterin fungiert die 26-malige Deutsche Meisterin Magdalena Brzeska. „Das ist für Mädchen eine der schönsten Sportarten der Welt“, sagte die Gewinnerin der TV-Tanzshow „Let’s Dance“. „Wir haben mit der WM eine große Möglichkeit, die Sportart in Deutschland nach vorne zu bringen.“

2007 richtete der Deutsche Turnerbund (DTB) mit den Turnweltmeisterschaften letztmals internationale Titelkämpfe in Stuttgart aus – mit Erfolg. Die Großveranstaltung hat der Sportart einen nachhaltigen Schub verliehen. Das erhofft sich der DTB-Präsident Rainer Brechtken auch von der RSG-WM 2015. „Wir wollen auch einen Impuls in Richtung Bewegung und Mitmachen geben“, sagte der Verbandschef. So sind beispielsweise Aktivangebote in der Innenstadt geplant.

Der Etat beträgt zwei Millionen Euro, die Stadt steuert laut der Sportbürgermeisterin Susanne Eisenmann eine Million Euro bei. Die Generalprobe für die WM ist ein Weltcupturnier vom 21. bis 23. März 2014 in der Porsche-Arena. gp